

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Ideenteil

Entwurfsleitende Idee

Ziel des Ideenteils ist die Stärkung des Ortes durch die Betonung des Ensemblecharakters der Werkhalle, des ehemaligen Kultur- und Sozialgebäudes, des ehemaligen Trafo- und Heizhauses und des Eingangsgebäudes durch die neue Platzgestaltung. Die Werkhalle wird als Klimahülle genutzt. Die Nutzungen in der Sheddachhalle werden als Raum-in-Raum-Gebäude konzipiert. Diese Neubauten innerhalb der bestehenden Klimahülle ermöglichen eine energetisch optimale Bauweise und gleichzeitig eine originalgetreue Sanierung der Werkhalle. Im Norden der Werkhalle werden das neue Schaumagazin und mögliche ergänzende Nutzungen wie Bibliothek, Café, Restaurant etc. untergebracht. Der 12-geschossige Schaumagazin-Turm wird als Landmark das neue Quartier weithin sichtbar machen. Der übrige Teil der Halle wird als städtischer Marktplatz mit lockerer Bebauung innerhalb der Klimahülle eingefasst. Der Marktplatz, der in seiner Größe dem Marktplatz der Altstadt ähnelt, ist eine überdachte Multifunktionsfläche, die auch für größere Veranstaltungen genutzt werden kann. Die möglichen Nutzungen der Einbauten wie Atelierwohnungen im Westen mit Gartenterrassen im Wald, Fab Lab, Co-Working, Artists in Residence u.v.m. zeigen das große Potential und die Flexibilität der Halle. Die anderen bestehenden Gebäude des Ensembles könnten Orte für weitere kulturelle und soziale Nutzungen sein. Zum Beispiel das Heizkraftwerk als Theater und/oder Gastronomie, das Trafohaus als Tanzschule oder Ateliers und das ehemalige Kultur- und Sozialgebäude als Kindertagesstätte, Bibliothek, Büros, Co-Working, Großküche und vieles mehr. Das neue KIW-Quartier ist ein klimafreundliches Angebot und eine Bereicherung für die angrenzenden heutigen und zukünftigen Stadtquartiere.

Städtebauliches Konzept: Grundidee, Maßstäblichkeit der Bebauung, Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Adressbildung und Zugänglichkeit, Gestaltung der Baukörper, Nutzungskonzepts, Barrierefreiheit, Sichtbeziehungen

Das Plangebiet liegt im nordwestlichen Stadtgebiet von Schwerin. Es wird flankiert von der Kleingartenanlage im Westen, der Wohnbebauung im Süden und dem Gewerbegebiet und ehemaligen Güterbahnhof im Norden und Osten. In der Mitte liegt das revitalisierte Kraftfahrzeuginstandsetzungswerk (KIW) als neues kulturell geprägtes Quartier. Das ehemalige Verwaltungsgebäude und der angrenzende Garagenkomplex bilden den ersten Realisierungsabschnitt. Diese Gebäude markieren den Eingangsbereich zum neu entstehenden Kulturquartier. Den nordwestlichen Teil des Areals prägt die 14.000m² große Sheddachhalle. Der zentrale Platz wird als multifunktionale Aktionsfläche gestaltet. Die Platzgestaltung verbindet die bestehenden ehemaligen Kultur- und Sozialgebäude, das Trafo- und Heizhaus sowie das Eingangsgebäude und die Werkhalle zu einem Ensemble.

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Maßstäblichkeit und Gliederung der Freiräume, Vielfalt und Zonierung der öffentlichen und privaten Freiräume, Freiraumverbindungen und Anschlüsse, Begegnungs- und Kommunikationszonen für die Nachbarschaft, Umsetzung der Barrierefreiheit, städtebauliche und freiräumliche Verflechtung, thermische Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen), Qualität des Umgangs mit den vorhandenen Sukzessionsgehölzen

Die Außenräume gliedern sich in drei deutlich voneinander differenzierte Teilräume. Der Vorplatz am Mittelweg bildet ein großzügiges Entrée in das KIW-Quartier. Der muticodierte Aktionsplatz mit hartem Belag im Zentrum des KIW-Quartiers spiegelt die Nutzungsflexibilität der Hallen in den Außenraum und wird somit zum lebendigen Herz des gesamten Quartiers. Ein Landschaftsgarten mit freien Baumstellungen und Wiesen fasst das Quartier. Die naturnahe Anmutung vermittelt hier zur angrenzenden Landschaft. Dazwischen liegt die angehobene boskettartige Gartenebene mit hochstämmigen, schattenspendenden Bäumen und wassergebundener Wegedecke mit Kiesabstreue. Dieser Aufenthalts- und Sitzbereich wirkt wie eine Terrasse, auf der sich die historischen Häuser des Ensembles präsentieren.

Werkplatz/Aktionsplatz

Der Natursteinplatz wird in seiner Materialität erhalten und aufgewertet bzw. ergänzt. Der Flutlichtmast wird zum zentralen Wahrzeichen des Platzes und übernimmt seine Grundbeleuchtung. Die vorhandene Einschienenbahn bildet die Grundlage der markanten Platzmarkierung. Das Markierungssystem erlaubt eine vielfältige Platzbespielung, von Sommerkino über Markt bis Urban Gardening. Die Überlagerungen und Ausweitungen der Markierungen bis an die äußeren Platzkanten sind Ausdruck von Multifunktionalität, Lebendigkeit und Gleichzeitigkeit. Die auf drei Sitzstufen angehobene Gartenebene im Osten bildet mit hochstämmigen Bäumen einen schattigen Vorplatz für das Heizkraftwerk, das Trafohaus und die Kultur- und Sozialgebäude. Die kreisförmige Parkintarsie mit Sitzkante wird zum schattigen Rückzugsort auf dem ansonsten baumfreien Platz.

Wald

Das Waldbiotop der Kleingartenanlage setzt sich als Grüngürtel um das gesamte Areal fort. In diesem dichten Wald sind die Wohnateliers eingebettet. Die pavillonartigen „Stadt villen“ werden durch einen malerischen Landschaftsgarten miteinander verbunden. Durch diese Verbindung und die Fortführung der angrenzenden Kleingärten im Westen sowie die Verdichtung des Baumbestands im Osten werden die Naturhaushaltsfaktoren gestärkt und die stadtökologischen Funktionen gesichert.

Erschließungs- und Mobilitätskonzept: Grundidee, funktionale Ausformung der inneren Erschließung, Einbindung in das bestehende Wegekonzept, Konzept für den ruhenden Verkehr, Umsetzung der Barrierefreiheit, Führung des Rad- und Fußverkehrs, Leistungsfähigkeit der Verkehrsplanung, Ideen zu innovativen Mobilitätskonzepten

siehe Plandarstellung

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Die Außenhülle der Werkhalle wird fachgerecht saniert. Die Fenster und Türen in der Fassade werden je nach Zustand wiederverwendet oder in Profil und Materialität originalgetreu erneuert und in energetischer Qualität ausgeführt, die einer Klimahülle gerecht ist.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Lebenszykluskosten

Die Baukosten werden nach BKI nach mittlerem Standard berechnet.

Realisierbarkeit: Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Das Projekt ist aus planungs- und bauordnungsrechtlicher Sicht genehmigungsfähig.

Ressourcen und Energie: Flächenversiegelung, Materialien, Energiebedarf, Energiebedarfsdeckung

Aufbauend auf den Prinzipien des Realisierungsteils wird angestrebt, die weitere Entwicklung des Gebiets unter weitgehendem Erhalt der Gebäude und der Wiederverwendung von Abbruchmaterialien fortzuführen. Der Natursteinbelag des Aktionsplatzes wird wiederverwendet und ggf. ergänzt und erneuert. Die umgebenden Wald- und Ruderalflächen sollen gestärkt und über die Künstlerhäuser in die Nutzung eingebunden werden. Die Hüllflächen der Werkhallen werden analog Realisierungsteil erhalten und energetisch ertüchtigt, um die Transmissionswärmeverluste zu minimieren. Für die Energieversorgung wird die Einrichtung eines Nahenergienetzes für Strom und Wärmeversorgung bzw. Kühlung vorgeschlagen, in das auch die angrenzenden Wohnquartiere eingebunden werden können, um die Synergien möglichst unterschiedlicher Verbraucher zu heben. Der Schwerpunkt der Energieversorgung liegt bei der Werkshalle in der Strom- und Wärmeproduktion über die Sheddächer und Fassaden sowie der Wärmespeicherung in den Sohlen. Die Verteilung erfolgt beim Strom über ein Arealnetz mit Zählung am Anschlusspunkt, damit alle Nutzer von der regenerativen Energieerzeugung profitieren können. Die Wärme- bzw. Kälteverteilung erfolgt über ein kaltes Netz (10°/30°) mit angebundenen dezentralen Wärmepumpenanlagen je Gebäude.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)